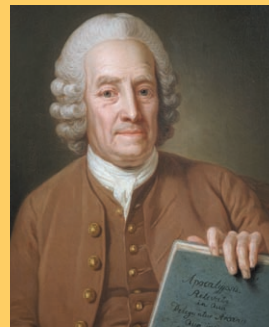


Swedenborg
Bibliothek Zürich



Swedenborg im Kontext des Leib-Seele-Problems

Thomas Noack

www.swedenborg.ch

PDF-Bibliothek

Swedenborg im Kontext des Leib-Seele-Problems

von Thomas Noack

Schon Gerhard Gollwitzer wählte für seine Übersetzung von »De Commercio Animae et Corporis« den Untertitel »Emanuel Swedenborgs Gedanken zum Leib-Seele-Problem«. Gollwitzer stellte Swedenborgs Schrift also in den Kontext eines der ältesten Probleme der Philosophie. Ich habe diese Anregung übernommen. Daran schließt sich nun aber die Aufgabe an, diesen Kontext auszuleuchten und Swedenborgs Standpunkt darin zu bestimmen. Den Ausgangspunkt müsste die griechische Philosophie bilden, insbesondere Platon und Aristoteles. Dann käme die Zeit Swedenborgs, das 17. und 18. Jahrhundert, die Positionen von Descartes und Leibniz. Und dann wäre natürlich auch die Entwicklung seit Swedenborg über Kant bis in die Gegenwart von Interesse. Dieses umfangreiche Programm kann ich nicht abarbeiten. Ich möchte aber schlaglichtartig Antworten auf die folgenden Fragen geben: Wie ist Swedenborgs Standort aus einer heutigen Perspektive zu beschreiben? Welche Besonderheiten weist seine Konzeption auf? Und wie lässt sich seine Position weiterentwickeln und in den gegenwärtigen Diskurs einbringen?

Um Swedenborgs Standort bestimmen zu können, brauchen wir eine philosophische Landkarte, das heißt eine Übersicht aller Standpunkte. Diese liefert uns der Philosoph Ansgar Beckermann, indem er die vier Hauptpositionen zum Leib-Seele-Problem zusammenstellt: 1. den Substanzdualismus, 2. den Substanzphysikalismus, 3. den Eigenschaftsdualismus und 4. den Eigenschaftsphysikalismus. Die wesentlichen Inhalte dieser Positionen sind die folgenden: Der Substanzdualismus behauptet: »Jeder Mensch hat neben dem Körper auch eine Seele; diese Seele ist eine immaterielle, vom Körper unabhängige Substanz, die das eigentliche Selbst des Menschen ausmacht und die auch ohne den Körper nach dessen Tod weiter existieren kann.« Der Substanzphysikalismus behauptet: »Der Mensch ist wie alle anderen Lebewesen ein durch und durch physisches Wesen; es gibt keine vom Körper unabhängige immaterielle Seele.« Der Eigenschaftsdualismus behauptet: »Mentale Eigenschaften sind in dem Sinne ontologisch selbstständig, dass sie weder selbst physische Eigenschaften sind noch auf solche Eigenschaften reduziert werden können.« Der Eigenschaftsphysikalismus behauptet: »Mentale Eigenschaften sind allem Anschein zum Trotz doch physische Eigenschaften oder auf physische Eigenschaften reduzierbar.«¹ Ich beschränke mich auf die Unterscheidung zwischen Substanzdualismus und Substanzphysikalismus und spreche daher manchmal auch vereinfachend von Dualismus und Physikalismus. Beckermann verwendet den Begriff »Physikalismus«, nicht »Materialismus« oder »Naturalismus«. Zur Aufhellung des Hintergrunds sei der Philosoph Geert Keil zitiert: »Physikalismus ist eine Anfang der 30er Jahre von Mitgliedern des Wiener Kreises, vor allem von Carnap und Neurath, vertretene reduktionistische Position, die sich im Unterschied zum klassischen Materialismus nicht als ontologische, sondern als sprachtheoretische versteht. Die zentrale These des Physikalismus ist die der Übersetzbarkeit aller sinnvollen Sätze in eine physikalische Universalsprache der Wissenschaft.«²

Swedenborg ist angesichts dieser möglichen Positionen ein Vertreter des Substanzdu-

¹ Die vier Zusammenfassungen der Hauptpositionen finden sich in Ansgar Beckermann, *Das Leib-Seele-Problem: Eine Einführung in die Philosophie des Geistes*, 2008, Seite 20 und 21.

² Geert Keil, *Kritik des Naturalismus*, 1993, Seite 33.

alismus. Denn »die Seele ist eine geistige Substanz (substantia spiritualis)«³ oder, wie man auch sagt, eine immaterielle Substanz. Und der Körper ist »eine materielle Substanz (substantia materialis)«⁴. Der Mensch wird nach dem Tode fortleben, denn hinsichtlich seiner Seele ist er »unsterblich (immortalis)«⁵. Swedenborg befindet sich mit dieser Position in Übereinstimmung mit seiner Zeit, denn in der frühen Neuzeit, der Zeit zwischen Descartes und Kant, ist der Substanzdualismus vorherrschend.

Innerhalb der dualistischen Position muss man sich für eine von drei oder vier Unterpositionen entscheiden, je nach der Antwort auf die Frage, welche Beziehung zwischen der nicht-physischen Seele und dem physischen Leib besteht.⁶ Die Zeitgenossen Swedenborgs diskutierten drei Antworten. Ich präsentiere sie hier anhand einer Zusammenfassung des lutherischen Theologen Johann Georg Abicht (1672–1740), der 1729 seine »Disputatio De Commercio Animae Et Corporis« herausgab. Sie beginnt mit den folgenden Worten:

»Fest steht, dass von den Gelehrten sehr viele Abhandlungen über die Wechselwirkung zwischen Seele und Körper angefertigt worden sind, deren Besprechung ich (hier) für überflüssig erachte. Einige glaubten: Weder sei die Seele im Körper tätig, noch der Körper in der Seele, aber die Seele gebe wenigstens die Gelegenheit (occasionem), damit Gott im Körper (das) mache, was sie will, und der Körper gebe die Gelegenheit (occasionem), damit Gott dem Gemüt (menti) bekannt mache, was im Körper geschehe. Daher ist das System der Gelegenheitsursachen (systema Causarum occasionalium) entstanden, das Descartes zugeschrieben wird. Andere meinten: Die Seele beeinflusse den Körper und der Körper die Seele, und durch die physische Bewegung beider werden die Tätigkeiten hervorgebracht. Das nannten sie das System des Einflusses (systema influxus), sein Urheber ist Aristoteles. Wieder andere haben schließlich das System der prästabilierten Harmonie (systema Harmoniae praestabilitae) erdacht und gelehrt, wonach weder die Seele im Körper noch der Körper in der Seele tätig sei, sondern der Körper nach den Gesetzen der Wirkursachen bewegt werde und die Seele nach den logisch-sittlichen Gesetzen und aus den allerweisesten Beschlüssen Gottes tätig sei, und die Willensakte der Seele harmonisch auf die Tätigkeiten und Empfindungen des Körpers antworten. Diese Hypothese hat Leibniz eingeführt.«

Abicht nennt also »das System der Gelegenheitsursachen« nach Descartes, »das System des Einflusses« nach Aristoteles und »das System der prästabilierten Harmonie« nach Leibniz.

Aus heutiger Sicht sind vier Theorien zu nennen: 1. der interaktionistische Dualismus oder kurz der Interaktionismus 2. der Parallelismus, 3. der Okkasionalismus und 4. der Epiphänomenalismus, der erst im 19. Jahrhundert unter dem Eindruck neuer Ergebnisse in den Naturwissenschaften entstand. Die wesentlichen Inhalte dieser Theorien sind die folgenden: Der Interaktionismus behauptet: »Physische Zustände (z.B. Gewebeverletzungen) verursachen mentale Zustände (z.B. Schmerzen), aber auch mentale Zustände (z.B. Wünsche) verursachen physische Zustände (z.B. Körperbewegungen).« Der Parallelismus behauptet: »Es gibt einen systematischen Zusammenhang zwischen physischen und mentalen Zuständen; aber dieser Zusammenhang beruht nicht auf einer Kausalbeziehung, sondern auf einer »prästabilierten Harmonie«. Gott hat es so eingerichtet, dass Zuständen im Körper Zustände im Geist entsprechen und umgekehrt, so wie ein Uhrmacher, der zwei Uhren synchronisiert, dafür sorgt, dass sie beide dieselbe Zeit anzeigen, ohne dass zwischen ihnen ein kausaler Zusammenhang bestünde.« Der Okkasionalismus

³ Die Wechselwirkung zwischen Seele und Körper 1.

⁴ Himmlische Geheimnisse 3726.

⁵ Himmlische Geheimnisse 8944.

⁶ Siehe Ansgar Beckermann: »Jeder, der die Auffassung vertritt, dass Menschen außer einem Körper auch einen von allen körperlichen Dingen verschiedenen nicht-physischen Geist besitzen, muss die Frage beantworten, welche Beziehung zwischen Geist und Körper besteht.« (*Das Leib-Seele-Problem: Eine Einführung in die Philosophie des Geistes*, 2008, Seite 38).

behauptet: »Der systematische Zusammenhang zwischen physischen und mentalen Zuständen beruht weder auf einer direkten Kausalbeziehung noch auf einer »prästabilisierten Harmonie«, sondern darauf, dass Gott jeweils anlässlich bestimmter Zustände im Körper die entsprechenden Zustände im Geist hervorbringt bzw. anlässlich bestimmter Zustände im Geist die entsprechenden Zustände im Körper verursacht.« Der Epiphänomenalismus behauptet: »Zustände im Geist einer Person werden zwar durch Zustände im Körper verursacht, haben aber selbst niemals Wirkungen auf ihren Körper.«⁷ Das Bewusstsein ist nur eine Begleiterscheinung – ein Epiphänomen – der Vorgänge im Gehirn.

Auch Swedenborg fasste die Diskussion zusammen, indem er seine Publikation von 1769 mit dem Worten beginnen lässt: »Über die Wechselwirkung zwischen Seele und Körper, das heißt über die Tätigkeit des einen im anderen und des einen mit dem anderen, gibt es drei Ansichten und Überlieferungen, die Hypothesen sind: den physischen Einfluss, den geistigen Einfluss und die prästabilisierte Harmonie.«⁸ Innerhalb dieser Aufbereitung und Darstellung der Diskussionslage entschied er sich bekanntlich für den geistigen Einfluss.

Da dieselben Sichtweisen zum Teil unterschiedliche Namen bei Abicht, Beckermann und Swedenborg haben, muss zunächst auf die folgende Beziehung hingewiesen werden: 1. Das »System des Einflusses« bei Abicht, der »Interaktionismus« bei Beckermann und der »physische Einfluss« bei Swedenborg sind identisch. 2. Das »System der prästabilisierten Harmonie« bei Abicht, der »Parallelismus« bei Beckermann und die »prästabilisierte Harmonie« bei Swedenborg sind ebenfalls identisch. 3. Und auch das »System der Gelegenheitsursachen« bei Abicht, der »Okkasionalismus« bei Beckermann und der »geistige Einfluss« bei Swedenborg, von dem er selbst sagt, dass er von einigen auch okkasionaler genannt wird⁹, sind identisch.

Diese Beziehungen bestehen ganz offensichtlich, gleichwohl gilt die Identität, insbesondere was Swedenborg angeht, nur mit Einschränkungen. Denn primär ist seine Darstellung nicht als eine Beschreibung fremder Ideen anzusehen, sondern als eine eigene Systematisierung¹⁰, freilich auf der Grundlage der zeitgenössischen Diskussion wie sie etwa von Abicht zusammengefasst worden ist. Friedemann Stengel hat daher zu Recht darauf aufmerksam gemacht, dass bei den von Swedenborg genannten Modellen »bereits Interpretationen und Modifikationen vorliegen. So ist der aristotelische *influxus physicus* zeitgenössisch nicht nur in einer Richtung verstanden worden, sondern als ein wechselseitiger Einfluss ... Ebenso wenig kann im cartesianischen Okkasionalismus ohne weiteres von einem *influxus spiritualis* in der von Swedenborg dargestellten Weise die Rede sein. Die beiden Substanzen Körper und Geist liegen vielmehr so weit auseinander, dass nur der Eingriff Gottes für ihr Zusammenwirken sorgen kann ... Aber auch Leibniz' prästabilisierte Harmonie wird von Swedenborg nur verkürzt wiedergegeben, wenn unerwähnt bleibt, dass die Einheit von Körper und Geist nach Leibniz von Beginn der Schöpfung an besteht, das immer wieder geschehene Wunder bei Descartes also auf den Zeitpunkt der Schöpfung zurückverlegt worden ist.«¹¹

⁷ Ansgar Beckermann, *Das Leib-Seele-Problem: Eine Einführung in die Philosophie des Geistes*, 2008, Seite 42f.

⁸ *Die Wechselwirkung zwischen Seele und Körper* 1.

⁹ *Die Wechselwirkung zwischen Seele und Körper* 1.

¹⁰ Das systematisierende Interesse wird am Ende von *Wechselwirkung zwischen Seele und Körper* 1 deutlich. Dort heißt es: »Außer diesen drei Meinungen über die Wechselwirkung zwischen Seele und Körper ist keine vierte denkbar, denn entweder ist die Seele im Körper oder der Körper in der Seele tätig oder beide sind immer zugleich tätig.« Diese drei Positionen sind systematisch vollständig, wenn man davon ausgeht, dass der Einfluss nur in eine Richtung gehen kann. Andernfalls wäre auch noch die Meinung denkbar, dass sowohl die Seele im Körper als auch der Körper in der Seele tätig ist. Das wäre der Interaktionismus.

¹¹ Friedemann Stengel, *Swedenborg als Rationalist*, in: *Aufklärung und Esoterik: Rezeption – Integration – Konfron-*

Swedenborgs Standpunkt im Meinungsspektrum des Leib-Seele-Problems ist nach alledem also so zu bestimmen: Er ist ein Vertreter des Substanzdualismus, der die Position eines geistigen Einflusses vertritt.

Dabei empfindet er offensichtlich keinen Widerspruch zum Okkasionalismus, denn er schreibt ja, dass der geistige Einfluss »von einigen auch okkasionaler«¹² genannt wird. Vermutlich denkt er hierbei an das relative Eigenleben des physischen Organismus, das dem geistigen Einfluss die Gelegenheiten darbietet, um in die äußere Wirklichkeit übergehen zu können. Beachtenswert ist eine Aussage in *Wahre Christliche Religion* 154. Swedenborg ergänzt dort das »commercium animae et corporis« um das Adjektiv »mutuum«, das heißt »wechselseitig«. Und was damit gemeint ist, sagt er gleich anschließend: »Die Seele wirkt im Leib (in corpore) und auf den Leib (in corpus), aber nicht durch den Leib (per corpus). Der Leib hingegen wirkt *aus sich* von der Seele her (ex se ab anima).« Diese Aussage lässt Raum für die organische Eigentätigkeit des Leibes. Bemerkenswert ist auch, was der ehemalige Gehirnforscher in *Wechselwirkung zwischen Seele und Körper* 12 schreibt: »Dem unversehrten oder krankhaft veränderten Zustand dieser Gehirnteile gemäß denkt und will der Mensch gesund oder ungesund; vernünftig und moralisch ist er daher je nach der organischen Bildung seines Mentalbereichs.« Das Physische übt somit einen sehr entscheidenden »Einfluss« auf das Nicht-Physische aus. Diese Feststellung hat Konsequenzen in Bezug auf die Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der Gehirnforschung.

Der Begriff »Dualismus« ruft dem Wortsinne entsprechend die Vorstellung einer Zweiheit hervor. Diese Zweiheit taucht im Titel des Werkes in Gestalt von Seele und Körper auf. Wenn man das Werk dann aber liest, dann bemerkt man sehr schnell, das wenigstens noch ein drittes Element eine ganz entscheidende Rolle spielt, es heißt »Mens«. Ich habe es in meiner Übersetzung von »De Commercio« mit »das Mentale« und »der Mentalbereich«, gelegentlich auch mit »der (menschliche) Geist« oder »das Gemüt« wiedergegeben. Das Mentale steht zwischen Seele und Körper als vermittelnde Instanz. Swedenborg schreibt: »Jeder Mensch besteht aus Seele, Mentalbereich und Körper. Die Seele ist sein Innerstes, das Mentale ist das Mittlere (medium) und der Körper das Äußerste.«¹³ Der Einfluss ergießt sich nicht *unmittelbar* von der Seele in den Körper, sondern nur *mittelbar* durch den Mentalbereich. Nochmal Swedenborg: »Der von Gott kommende Einfluss ergießt sich zunächst in die Seele, dann durch sie in das rationale Mentale und dadurch schließlich in das, was den Körper bildet.«¹⁴ Das Mentale ist eng mit dem Gehirn verbunden, das sein Sitz ist, was Swedenborg an mehreren Stellen auch noch seines theologischen Werkes ausdrücklich sagt.¹⁵ Er kann sogar sagen: »Vom Gehirn leitet sich der Ursprung des gesamten Lebens eines Menschen her«¹⁶. Die Herausarbeitung der vermittelnden Funktion des Mentalbereichs dürfte daher auf seine überaus gründliche Gehirnforschung zurückgehen. Es wäre zu untersuchen, inwiefern »Mens« bereits in den zeitgenössischen Abhandlungen über das Leib-Seele-Problem eine Rolle spielte.

Swedenborg schreibt sein Werk über »die Wechselwirkung zwischen Seele und Körper« in seiner Zeit als Visionär und Theologe. Das hebt es weit über ein nur psychologisches oder philosophisches hinaus. Der Visionär spricht dort, wo von der geistigen Welt,

tation, Herausgegeben von Monika Neugebauer-Wölk, 2008, Seite 150f.

¹² *Die Wechselwirkung zwischen Seele und Körper* 1.

¹³ *Eheliche Liebe* 158.

¹⁴ *Die Wechselwirkung zwischen Seele und Körper* 8.

¹⁵ *Himmliche Geheimnisse* 4054, *Göttliche Liebe und Weisheit* 273, *Wahre Christliche Religion* 351.

¹⁶ *Enthüllte Offenbarung* 347.

der geistigen Sonne und den Graden die Rede ist; auch die Denkwürdigkeit am Ende des Werkes geht auf das Konto des Visionärs. Und der Theologe spricht dort, wo Gott als integraler Bestandteil des Leib-Seele-Problems thematisiert wird. Hervorzuheben ist insbesondere die Erkenntnis, dass der allereigentlichste Ursprung des geistigen Einflusses keineswegs die Seele ist. Diese ist auch nur ein aufnehmendes Wesen für den von Gott ausgehenden Strom des Lebens. Swedenborg erblickt darin eine besondere Note seines Werkes, denn er schreibt: »Ein geistiger Einfluss *von* der Seele in den Körper ist uns bereits von scharfsinnigen Geistern überliefert, nicht aber ein Einfluss *in* die Seele und durch sie in den Körper«¹⁷. Das Leib-Seele-Problem ist somit in den großen Lebenszusammenhang eingebunden, der ausgehend von Gott gewebt wird, und daher theologisch qualifiziert ist. Bezeichnend für den theologischen Charakter des Werkes ist schließlich auch die Schlussequenz. Swedenborg berichtet, dass er einst gefragt wurde, wie er von einem Philosophen zu einem Theologen geworden sei. Am Ende dieser Ausführungen und damit auch des gesamten Werkes benennt er die beiden Prinzipien seiner Theologie. Ein merkwürdiges Schlusswort für ein Werk über das Leib-Seele-Problem! Dabei muss man allerdings bedenken, dass es zwischen der »Kurzen Darstellung der Lehre der neuen Kirche« und der »Wahren Christlichen Religion« herausgegeben worden ist. Swedenborg war eigentlich in dieser Zeit damit beschäftigt, eine apologetisch zugespitzte Zusammenfassung seiner Theologie zu verfassen.

Swedenborg hat den Standpunkt des Physikalismus *nicht* in seine Zusammenstellung aller denkbaren Meinungen, die am Anfang seines Werkes über die »Wechselwirkung zwischen Seele und Körper« steht, aufgenommen. Er kommt aber im weiteren Verlauf dieses Werkes zum Vorschein. Jedoch nicht unter Verwendung des Begriffs »Physikalismus«, sondern unter Verwendung des Begriffs »Naturalismus«¹⁸. Von ihm sagt Swedenborg, dass er »heute herrschend« sei¹⁹, wobei »heute« auf das 18. Jahrhundert zu beziehen ist. »Der Naturalismusbegriff ... hat seine Konturen im 17. Jahrhundert zunächst auf der Grundlage einer Opposition zu den supranaturalistischen Grundzügen der christlich-mittelalterlichen Metaphysik erhalten.«²⁰ In diesem Sinne taucht er mehrmals in den Schriften Swedenborgs auf, – *expressis verbis*²¹ oder aber zumindest der Sache nach. Swedenborg umreißt die Position der Naturalisten so: Sie sehen die Schöpfung für ein Werk der Natur an und behaupten, Gott sei nichts anderes als die Natur.²²

Der Naturalismus oder Materialismus wurde im 17. und 18. Jahrhundert von dem Engländer Thomas Hobbes (1588–1679)²³ und der Französischen Aufklärung unter Füh-

¹⁷ *Die Wechselwirkung zwischen Seele und Leib* 8.

¹⁸ *Die Wechselwirkung zwischen Seele und Leib* 9, 16. Siehe auch »Naturalist« (10) und »naturalistischer Atheist« (3). Es sei darauf hingewiesen, dass die Begriffe »Physikalismus« und »Naturalismus«, obgleich sie in verschiedenen Umgebungen entstanden sind, etymologisch verwandt sind, denn griechisch »physis« und lateinisch »natura« haben dieselbe Bedeutung, nämlich Natur.

¹⁹ *Wahre Christliche Religion* 4, 173, 339.

²⁰ Peter Janich (Hrsg.), *Naturalismus und Menschenbild*, 2008, Seite 242.

²¹ *Göttliche Liebe und Weisheit* 69, *Wahre Christliche Religion* 339.

²² Siehe *Wahre Christliche Religion* 35: »Einst dachte ich mit Erstaunen über die große Zahl von Menschen nach, welche die Schöpfung, das heißt alles unterhalb und oberhalb der Sonne, der Natur zuschreiben und immer, wenn sie etwas Neues sehen, dies voller Überzeugung für ein Werk der Natur ansehen. Wenn man diese Menschen fragt, warum sie dergleichen der Natur und nicht Gott zuschreiben, obgleich sie doch zuweilen zusammen mit der christlichen Gemeinde bekennen, Gott habe die Natur geschaffen, sie also das Wahrgenommene mindestens ebenso gut Gott wie der Natur zuschreiben könnten, so antworten sie mit verhaltener, beinahe unvernünftiger Stimme: ›Was ist Gott anderes als die Natur?‹«

²³ Dass Swedenborg Hobbes kannte, geht aus folgender Notiz hervor: »Those philosophers are called Materialists who admit the existence of nothing more than material entities or bodies. Such a materialist was Hobbes, the English philosopher, [who now has many followers, eminent among whom are] Toland and Coward (n. 33).« (Emanuel Swedenborg, *A Philosopher's Note Book*, 1931, Seite 371).

nung von Denis Diderot (1713–1784) propagiert.²⁴ Swedenborg verstand sein Werk als ein Bollwerk gegen die drohende totale Überschwemmung des Geisteslebens durch den Materialismus und den Sensualismus, der sich immer im Gefolge der Verdunklung alles Geistigen befindet. Swedenborg erkannte, dass das Starkwerden des Materialismus die direkte Folge des Schwachwerdens des Gottesglaubens ist, wobei die innerste Ursache dieses Schwachwerdens die dreipersönliche Trinitätslehre ist, denn ein einziger Gott und zugleich drei Personen, das ist unvorstellbar, undenkbar. Daher blieb dem denkenden Geist gar nichts anderes übrig als sich von diesem heiligen Unsinn abzuwenden und sich anderen Quellen der Erkenntnis zuzuwenden. Diese anderen Quellen sind die fünf Sinne. Sie versprechen sichere Erkenntnis, beschränken aber die Weltsicht auf das empirisch Erfahrbare, von dem sie behaupten, dass es die ganze Wirklichkeit sei. Vermutlich wird man geistesgeschichtlich sagen können, dass Swedenborgs Gegenwehr im deutschen Idealismus eine gewisse Wirkung entfaltete. Jedoch war der Dammbbruch nicht mehr zu verhindern. Nach dem Tod Hegels überfluteten der philosophische und naturwissenschaftliche Materialismus das Denken der gottentfremdeten Gemüter, und das hatte Wirkungen bis weit ins 20. Jahrhundert hinein. Der Philosophiehistoriker Johannes Hirschberger meinte, dass der Materialismus »das schwerste Erbe ist, das uns das 19. Jahrhundert mit auf den Weg gegeben hat.«²⁵ Und obwohl man sagen kann, dass er durch die Erkenntnisse gerade der Physik theoretisch überwunden ist, beherrscht er praktisch doch noch das Denken der Masse. Und bezogen auf die Philosophie des Geistes ist festzustellen: »Das Gros der heutigen westlichen Wissenschaftler, die sich mit Bewusstseinsforschung befassen, wie Gehirnforscher, Psychologen, Psychiater und Philosophen, ist der Meinung, dass sich das Bewusstsein materialistisch und reduktionistisch erklären lässt.«²⁶

Dessen ungeachtet müssen Swedenborgianer den dualistischen Ansatz weiterentwickeln. Welche Arbeitsfelder sind zu bearbeiten? Erstens: Die historische Bedingtheit des Materialismus müsste dargestellt werden. Seine Vereinnahmung des Wissenschaftsbegriffs wäre zu problematisieren. Wissenschaft muss nicht per se materialistisch sein. Zumal der Materialismus theoretisch überwunden ist, denn mit Karl Raimund Popper kann man sagen, »daß die Ergebnisse der modernen Physik es nahelegen, die Vorstellung [von Materie als] von einer Substanz oder einem Wesen aufzugeben ... Mit dem Programm, die Struktur der Materie zu erklären, war die Physik gezwungen, über den Materialismus hinauszugehen.«²⁷ Und der Physiker und Heisenbergschüler Hans-Peter Dürr meint sogar: »Die Grund-Wirklichkeit hat mehr Ähnlichkeit mit dem unfassbaren, lebendigen Geist als mit der uns geläufigen greifbaren stofflichen Materie. Die Materie erscheint mehr als eine ›Kruste‹ des Geistes.«²⁸ Anzustreben ist eine Wissenschaft, die sich aus der ideologischen Umklammerung durch den Materialismus befreit hat. In diesem Zusammenhang könnten sehr beachtenswerte erkenntnistheoretische Überlegungen

²⁴ Denis Diderot »wurde zum Führer der materialistischen Schule der französischen Aufklärung ... Es gehören hierher Julien de La Mettrie (gest. 1751) mit seinem Buch *L'homme machine* (1748), Paul-Henri Holbach (gest. 1789) mit seinem *Système de la nature* (1770), Claude-Adrien Helvetius (gest. 1771) mit seinem Entrüstung hervorrufenden Buch *Sur l'esprit* (1758), der Sensualist Etienne Bonnot de Condillac (gest. 1780) mit seinem *Traité des sensations* (1754) und der radikalste dieser materialistischen Psychologen Georges Cabanis (gest. 1808), der schlankweg erklärte: Körper und Geist sind unbedingt ein und dasselbe ... Er ist der unmittelbare Vorläufer der Psychophysik wie des modernen Monismus.« (Johannes Hirschberger, *Geschichte der Philosophie*, Band 2: Neuzeit und Gegenwart, 1991, Seite 249f.).

²⁵ Johannes Hirschberger, *Geschichte der Philosophie*, Band 2: Neuzeit und Gegenwart, 1991, Seite 468.

²⁶ Pim van Lommel, *Endloses Bewusstsein: Neue medizinische Fakten zur Nahtoderfahrung*, 2011, Seite 259.

²⁷ Karl R. Popper, John C. Eccles, *Das Ich und sein Gehirn*, 1991, Seite 26.

²⁸ Hans-Peter Dürr, *Auch die Wissenschaft spricht nur in Gleichnissen: Die neue Beziehung zwischen Religion und Naturwissenschaften*, 2008, Seite 29.

Swedenborgs für die Gegenwart fruchtbar gemacht werden. Ich denke beispielsweise an seine Ausführungen am Anfang seiner »Principia Rerum naturalium«. Das erste Kapitel »handelt von den Mitteln, die zur wahren Philosophie führen«. Er nennt drei, »die empirische Erfahrung (experientia), die Geometrie (geometria) und die Fähigkeit zur vernünftigen Beurteilung (facultas ratiocinandi)«. Swedenborg sah sich zwei großen erkenntnistheoretischen Systemen gegenüber, dem Empirismus (a posteriori) und dem Rationalismus (a priori), und interessanterweise vereinigt er in seinem Geiste die Stärken *beider* Ansätze. Wahre Wissenschaft sollte – dieser Spur folgend – nicht nur beobachten und beschreiben, sondern auch denken und auswerten, zu den Ursachen und der quinta essentia der Datenflut vordringen. Zweitens: Es läge ganz auf der Linie Swedenborgs, die Erkenntnisse der Gehirnforschung bzw. Neurowissenschaften aufzunehmen. Die gegenwärtige Situation beschreibt der niederländische Kardiologe Pim van Lommel so: »Die meisten Gehirnforscher vertreten einen materialistischen Ansatz. Sie gehen von der Annahme aus, dass sich Gedanken, Gefühle und Erinnerungen inhaltlich ganz und gar aus den messbaren Aktivitäten des Gehirns herleiten lassen. Die Hypothese, dass Bewusstsein und Erinnerungen ausschließlich in unserem Gehirn erzeugt und gespeichert werden, ist jedoch immer noch unbewiesen.«²⁹ Dass eine dualistische Sicht mit den Fakten vereinbar ist, zeigte exemplarisch Sir John Eccles (1903–1997), der 1963 den Medizin-Nobelpreis erhalten und zusammen mit dem Philosophen Karl Popper ein Buch mit dem bezeichnenden Titel »Das Ich und sein Gehirn« geschrieben hatte. Darin tritt er sowohl für die immaterielle Wesenheit des Geistes als auch für die Objektivität der materiellen Welt ein, also für eine dualistische Weltansicht. Drittens: Swedenborgs Position erhält seit mehreren Jahrzehnten Unterstützung durch die Ergebnisse der Nahtod-Forschung. Pim van Lommel beispielsweise vertritt – gestützt auf wissenschaftliche Langzeitstudien – die These: Das Bewusstsein hört nach dem Tod nicht auf zu existieren, es besteht weiter und ist unabhängig von Gehirnfunktionen. Das Gehirn scheint nur ein Empfangsmodul zu sein, vergleichbar einem Radio oder Fernsehgerät. Niemand würde behaupten, die Bilder und Töne hätten ihren Ursprung in diesen Apparaten. Jedem ist klar, dass sie aus einem anderen Raum stammen und von diesen Geräten lediglich empfangen werden.

Swedenborg ist ein Substanzdualist, der einen geistigen Einfluss lehrt, der allerdings nicht erst bei der Seele, sondern schon bei Gott beginnt. Inwieweit sich dieser Einfluss allerdings auf der organischen Ebene zeigen kann, hängt auch von der Verfassung der entsprechenden Organe ab, vor allem des Gehirns. Insofern ist in Swedenborgs Theorie ein interaktionistisches Element enthalten. Seine Gesamtschau der Wirklichkeit hatte interessanterweise eine empirische Grundlage, denn zum einen kam er aus der Wissenschaft, war einer ihrer hervorragendsten Vertreter, und zum anderen schrieb er später viele Werke »ex auditis et visis«, das heißt nach Gehörtem und Gesehenem. Er konnte daher den Grundstein für eine Wissenschaft legen, in der Himmel und Erde versöhnt sind: Psyche und Physis.

Abgeschlossen im Mai 2011

²⁹ Pim van Lommel, *Endloses Bewusstsein: Neue medizinische Fakten zur Nahtoderfahrung*, 2011, Seite 192.

Essay für die Übersetzung von Swedenborgs Werk »Die Wechselwirkung zwischen Seele und Körper«, Zürich 2011

PDF-Bibliothek

www.swedenborg.ch